

Der Papst an das Konzil: „Tut euern Mund auf!“

Die Tätigkeit der Kirche soll einer ersten Prüfung unterzogen werden • Die Eröffnungsansprache des Papstes übte tiefen Eindruck

Von unserem Sonderberichterstatler

ROM (TT). In einer auch für das an Festlichkeiten gewöhnte kirchliche Rom einzigartigen Manifestation der gewaltigen Geisteskraft der Kirche ging gestern vormittag die Eröffnung des zweiten vatikanischen Konzils vor sich. Die rund 2500 Konzilsväter repräsentieren eine Anhängerschaft von 450 Millionen Katholiken. Da selbst die größten Säle einer Weltstadt nicht ausreichen, ihnen gebührend Platz zu den Beratungen zu geben, errichtete man in der größten Kirche der Welt, im Petersdom, zwei neunzig Meter lange Tribünen, deren Sitze bis zu zwölf Reihen aufsteigen. Die Vorstellung jedoch, daß diese zweieinhalbtausend Bischöfe in ihrer Zielsetzung geeint sind und selbst ihre Diskussionen nur dem Ziele dienen, die von ihnen geleitete Glaubensgemeinschaft bestens der gegenwärtigen Welt zu präsentieren, gehört zum dominierenden Eindruck dieses 11. Oktober 1962. Er möge eine Hoffnung und eine begründete Erwartung darstellen!

Leichter Regen näßte die Straßen und Plätze Roms am frühen Morgen der Konzilsöffnung. Die Zeremoniäre mußten nach eiliger Beratung den Plan für den Einzug der Konzilsväter umstellen. Wie es sich nachher erwies, mußte man dieser zuerst mit Unbehagen aufgenommenen Unzuverlässigkeit des sonst sehr stabilen römischen Oktoberwetters sehr dankbar sein: Die Eröffnungsfeierlichkeiten dauerten nämlich trotz der Kürzung anderthalb Stunden länger, als es der minutiös aufgestellte Zeitplan vorsah.

Punkt halb neun Uhr setzte sich der Zug der Bischöfe von einem vatikanischen Innenhof aus in Bewegung. Die Bischöfe trugen nach genauen, vor Monaten in alle Kontinente ergangenen Vorschriften die gleichen weißen und fast schmucklosen „Rauchmäntel“ und hohe, ebenfalls jedes Schmuckes bare Mitren. Ein Dutzend Mitglieder der Palatingarde, der Klerus von Rom in schwarzen Talaren und weißen Chorröcken schritten den Aebten und Bischöfen voran die Scala Reggia des Vatikans herab, passierten das von Schweizergarde bewachte „Bronce-Tor“ und zogen über einen in acht Minuten zu bewältigenden Weg über den Petersplatz zum Mittelort des Petersdomes, der „Porta argentea“.

Die Aebte und Bischöfe gingen in Sechserreihen. Anfangs standen etwa 50.000 Gläubige am oberen Teil des Petersplatzes. Dicht gefüllt waren jedoch die Ehrenplätze auf den Dächern der Kolonnaden. Da sich zum Beginn des Einzuges die Sonne wieder hinter den Wolken hervorwagte, setzte der Zug der Schaulustigen zum Petersplatz mit aller Kraft ein. Als der Heilige Vater dann um halb zehn Uhr auf der Sedia gestatoria zwischen den mächtigen Säulen der Kolonnaden hervorgetragen wurde, jubelte man mehr als 200.000 Menschen zu.

Tatsächlich übertrug der Einzug der Aebte, Prälaten Nullius, Bischöfe und Erzbischöfe über eine Stunde. Diese hohen Prälaten der Kirche nahmen nach einem genau festgelegten Plan auf ihren Sitzen in den hochaufsteigenden Tribünen entlang des ganzen Langhauses der Peterskirche Platz. Die Tribünen steigen bis zu acht Meter hoch an. In den Ehrenlogen in der Nähe des Papstaltars haben die Delegationen aus 85 verschiedenen Staaten Platz genommen. Österreich ist durch die Minister Dr. Drimmel und Dr. Bock vertreten. Die Peterskirche selbst wurde für diese Festfeier in einer nie gesehenen Weise in hellstes Licht getaucht. Man spricht davon, daß mehr als 1200 Scheinwerfer und Tiefstrahler dafür eingesetzt seien, um den 19 Fernsehkameras, die diesmal wirklich die Augen der Welt darstellten, die Übertragung zu ermöglichen.

Italien ist durch den Staatspräsidenten Segni vertreten. Frankreichs Vertreter an der Konzilsöffnung ist Außenminister Couve de Murville. Viel besprochen wird die Tatsache, daß die vier nordischen Staaten Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland eine Delegation entsandten, obwohl nur Finnland einen ständigen Gesandten beim Heiligen Stuhl akkreditiert hat. — Unter den Bischöfen, die den Petersdom betreten, befinden sich 175 „farbige“ Angehörige der asiatischen, afrikanischen, philippinischen und anderer Völkerschaften. Etwa 700 Bischöfe sind in Missionslän-

dern tätig, 800 Bischöfe stammen aus dem Ordensklerus der katholischen Kirche. Die Bischöfe der byzantinischen Riten fallen durch ihren andersgearteten Ornat auf. Auf dem Haupte tragen die meisten goldene Kronen.

Die 38 Beobachter anderer christlicher Konfessionen sind an sehr bevorzugte Plätze geleitet worden. Man umgibt sie auf Anordnung von Kardinal Bea mit ausgesuchter Höflichkeit und ist sehr besorgt, ihnen das Verweilen am Konzil zu erleichtern. Auf diesen „Beobachtern“ ruht zu einem großen Teil die Chance einer Anbahnung der ersehnten Einheit der gesamten Christenheit. Unter den Beobachtern ist der Weltkirchenrat von Genf vertreten, die Union der Altkatholiken usw.

Die 81 Kardinäle tragen breite Meßgewänder. Die Menge am Petersplatz beginnt vor Aufregung unruhig zu werden. Als die Pfauenwedel zwischen den Kolonnaden sichtbar werden und als der golden leuchtende Baldachin zu sehen ist, den vier päpstliche Kammerherren tragen, bricht der Jubel los, der Papst Johannes XXIII. begrüßt. Der Papst ist von zwei Kardinälen begleitet: Kardinal Ottaviani und Kardinal Jorio. Sie werden im Konzil eine sehr mächtige Sprache sprechen, vorab Kardinal Ottaviani. Der Papst trägt eine reich bestickte hohe Mitra und ein ebenso geschmücktes Pluviale. Am oberen Teil des Petersplatzes steht die päpstliche Musikkapelle und entbietet mit dem Papstmarsch von Gounod ihren durch das Protokoll festgelegten Gruß.

Der Heilige Vater wird durch den breiten Mittelgang der Peterskirche getragen. Erst vor dem Konzilsaltar, am Beginn der Vierung, steigt er von der Sedia. Er kniet auf einen bereitgestellten Knieschemel und stimmt um 9.50 Uhr als erste Eröffnungszeremonie des Konzils das „Veni Creator“ an, das gesungene Gebet zum Heiligen Geist. Abwechselnd singen der päpstliche Chor und die Gemeinschaft der 2450 Konzilsväter dieses uralte Lied der Kirche.

Die Eröffnungszeremonien sind nach einem vielmönatigen Studium der beiden großen römischen Konzile von 1215 (IV. Laterankonzil) und des Ersten vatikanischen Konzils von 1869 festgelegt. So zelebriert jetzt der Kardinaldekan Eugen Tisserant den Eröffnungsgottesdienst in der Form eines Pontifikalamtes, bei dem der Papst assistiert. Den Segen zum Ende des Gottesdienstes erteilt jedoch der Papst persönlich, der inzwischen vor dem Papstaltar Platz genommen hat.

In einer sehr sinnvollen Zeremonie wird darauf ein kostbares Evangelienbuch, der „Codex Bezae“ des päpstlichen Archives, auf dem Konzilsaltar aufgestellt. Sinn der Zeremonie ist die Anwesenheit des Wortes Gottes bei allen Beratungen dieser Synode, wie der Papst in seiner feierlichen Eröffnungsansprache das Konzil zu nennen pflegte.

Das Homagium der Kardinäle gegenüber dem Papst wird durch den Ringkuß sämtlicher Kardinäle geleistet. Die Bischöfe leisten ihren Treueid durch zwei stellvertretende Erzbischöfe und Bischöfe. Der Abt-Primas der Benediktiner, die Ordensoberen der Jesuiten, Dominikaner und Franziskaner sind ebenfalls zu dieser Zeremonie zugelassen. Insgesamt sind 67 Ordensgeneräle und Ordensoberen in die Konzilsberatungen berufen.

zwar möglichst am Brugger Horn, geschaffen wird. Die österreichisch-schweizerische Grenze ist eine stabile Grenze. Wenn sich an solchen Grenzen eine Grenzverlegung ergeben sollte, wie dies nun nach erfolgter Rheinregulierung der Fall ist, muß nach internationalen Regeln ein Gebietsaustausch erfolgen.

Labile Grenze trennt Vorarlberg von Bayern

Grenzzeichen wurden bereits aus der Mittelrinne des Grenzflusses Leiblach entfernt

BREGENZ (APA). Die vorarlbergisch-bayrische Grenze entlang dem Grenzfluß Leiblach ist eine sogenannte labile Grenze, wurde in den Sitzungen der gemischten österreichisch-bayrischen Grenzkommission, die im Vorjahr stattfanden, festgestellt. Wie aus dem Rechenschaftsbericht der Vorarlberger Landesregierung über ihre Tätigkeit im Jahre 1961 zu entnehmen ist, wurden nach Feststellung der Labilität dieser Grenze die Grenzzeichen in der Leiblach entfernt. Künftig folgt die vorarlbergisch-bayrische Grenze dem jeweiligen Mittelgerinne des Flusses und zwar auch dann, wenn der Fluß durch natürliche Umstände seinen Lauf etwas ändern sollte.

In den Verhandlungen über die Grenzziehung gegenüber der Schweiz im Zusammenhang mit der Regulierung des Rheins hat das Land Vorarlberg dem Bundesministerium für Inneres mitgeteilt, daß einer Verlegung der Staatsgrenze zwischen Lustenau und dem alten Rhein in das Mittelgerinne nur unter der Bedingung zugestimmt werde, wenn ein Gebietsausgleich, und

Reine Luft - eine Lebensfrage der Menschen

Künftig planvoller Kampf gegen die „Dunstglocke“ • Erfolg technisch durchaus möglich

BRUSSEL, STUTTGART (DPA). Einen Kampf gegen die „Dunstglocke“ über den Wohn- und Industriezentren Europas forderten Experten aus 19 west- und osteuropäischen Ländern auf einer Konferenz der Weltgesundheitsorganisation in Brüssel. Trotz praktischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten sei es möglich, die Verunreinigung der Luft in Europa zum großen Teil zu beseitigen, erklärten die Fachleute. Die Verunreinigung der Luft werde vor allem durch die großen Industriebetriebe, die Heizungen der Wohnhäuser und kleiner Gewerbetriebe sowie die

Die feierliche Glaubenserklärung des Papstes selbst, die mit den Worten beginnt, „Ich, Johannes XXIII., Bischof von Rom, des richtigen Glaubens gewiß“, geht einem ähnlich lautenden Glaubensbekenntnis der Bischöfe voran. Damit soll festgestellt werden, daß sich die Kirchenversammlung der Glaubenserklärungen der Kirche und aller früheren Konzilien bewußt bleibt. In der gesungenen Allerheiligenlitanei wird noch einmal die Hilfe des Himmels auf alle Beratungen herabgeleitet. In lateinischer und griechischer Sprache wird das Evangelium von der Aussendung der Apostel und der Verleihung des Primates an Petrus verlesen. Dann verliest der Papst seine große Eröffnungsansprache. Darin gibt der Nachfolger Petri seiner Meinung Ausdruck, daß die Zeit viel Hoffnungen biete und Gottes Vorsehung ihre erhabenen Pläne und Ziele sehr wohl darin verwirkliche. Wörtlich sagte der Papst: Es handelt sich bei diesem Konzil nicht darum, die Lehren der Väter zu wiederholen. Die Welt erwartet heute von der Kirche einen Fortschritt in der Lehre und in der Gewissensbildung. Es geht darum, die Substanz der Lehre zu unterscheiden von der sprachlichen Gestalt früherer Jahrhunderte. Die Kirche will viel mehr von der Barmherzigkeit Gebrauch machen und den Wert ihrer Lehre aller Welt vor Augen stellen, anstatt Verdammungen auszusprechen. Vor allem soll aber die Einheit gefördert werden: Die Einheit der Katholiken untereinander, eine Einheit im Gebet und in einer Einheit der Achtung gegenüber den Andersgläubigen. Die Konzilsväter selbst aber fordert der Papst ausdrücklich auf: „Nun tut euern Mund auf!“ Mit dem abermals erteilten päpstlichen Segen wird die Konzilsöffnung um 13.15 Uhr beschlossen. Die Worte des Papstes haben einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Sie deuten eine echte Öffnung an. Die Erwartung zur ersehnten Einheit hat neue Zuversicht bekommen.

Kreuznacher Abkommen trat in Kraft

WIEN (UPI). Der Finanz- und Ausgleichsvertrag zwischen Oesterreich und der Bundesrepublik Deutschland, der unter dem Namen Kreuznacher Abkommen bekannt ist, samt seinen Durchführungsgesetzen trat am gestrigen Donnerstag in Kraft. Damit wird der größte Teil der seit dem zweiten Weltkrieg noch offenen Fragen der Entschädigung von Flüchtlingen, Umsiedlern und politisch Verfolgten gelöst. Das Kreuznacher Abkommen enthält vor allem die Verpflichtung Oesterreichs und der Bundesrepublik, den Staatsbürgern der Vertragspartner, wenn sie ihren Wohnsitz im anderen Land haben, dieselbe Entschädigung wie den eigenen Staatsangehörigen zu gewähren. Für die große finanzielle Belastung, die Oesterreich daraus erwächst, leistet Bonn einen Beitrag von fast zwei Milliarden Schilling.

Die SPÖ veröffentlichte ihr Wahlprogramm

Die Sozialisten wollen die Koalition anscheinend um jeden Preis aufrechterhalten

WIEN (TT). Die Sozialistische Partei Oesterreichs veröffentlichte gestern ihr Wahlprogramm, das vom Parteirat als ein „Programm der Zusammenarbeit“ beschlossen wurde.

Unter der Devise „Zuerst der Staatsbürger, — dann der Staat“ tritt die SPOe in dem Wahlprogramm für den Ausbau und Schutz der Freiheitsrechte des Staatsbürgers ein. Ebenso fordern die Sozialisten für die Frauen Gleichheit im Familienrecht. Durch Angleichung an die Angestelltenrechte sollen auch die Arbeiter bessergestellt werden.

Der Haushaltsplan hat nach dem sozialistischen Wahlprogramm jährlich eine Reserve für unvorhergesehene Ausgaben bereitzuhalten, die ein Prozent betragen soll. Ueber die Verwendung dieser Reserve soll der Nationalrat bestimmen.

In ihrem Wahlprogramm begrüßt die SPOe den freiwilligen wirtschaftlichen Zusammenschluß der europäischen Länder und tritt für eine mit der Neutralität Oesterreichs übereinstimmende Mitwirkung an der Integration Europas ein. Die Zusammenarbeit sollen überstaatliche, parlamentarisch kontrollierte Organe herbeiführen und lenken. Als wichtigstes Ziel ihrer Wirtschaftspolitik bezeichnet die SPOe die Sicherung der Vollbeschäftigung in allen Gebieten des Staates. Ebenso setzt sie sich für die Fortsetzung der Einkommensteuersenkung ein, die soziale Härten beseitigen soll.

Tagesneuigkeiten

* An einem Mantel hing das Leben eines Menschen, das sich durch einen Sprung von der Instädter Donaubrücke das Leben nehmen wo Sie blieb mit dem Mantel am Geländer hängen und wurde von Passanten auf die Brücke zurückgeholt.

* Schmuck im Werte von 30 Millionen Peseten wurde einem Gast aus seinem Appartement Madrider Hilton-Hotel gestohlen. Einer Deutscher wurde aus ihrem Zimmer 75.000 Peseten in Geld gestohlen.

* Die Karavelle „La Nina“, eine genaue Nachbildung eines der Schiffe, mit denen Kolumbus Amerika entdeckt hat, ist von Las Palmas auf der Insel Gomera in See gestochen, um die Fahrt des Entdeckers zu wiederholen.

* Taxis in Tokio haben neuestens Fernsehgeräte eingebaut, um die Fahrgäste während der unmeidlichen Stauungen im Großstadtverkehr unterhalten. Auch in den japanischen Flugzeugen sind Fernsehempfänger eingebaut.

Alles für die Dame. Eigene Trauerabteilung Modellhaus Stiansny & Schlesinger, Anichstr. 24

SVP-Kongreß voraussichtlich November

BOZEN (AFP). Die „Südtiroler Volkspartei“ wird ihren ordentlichen Kongreß in der Zeit zwischen Ende November und Mitte Dezember halten. Dies wurde von dem offiziellen Organ der Partei, der in Bozen in deutscher Sprache erscheinenden Wochenschrift „Volksbote“ angekündigt. Auf dem Kongreß wird u. a. auch die Neuwahl der leitenden Gremien der Partei folgen. Präsident der Südtiroler Volkspartei bekanntlich seit langen Jahren Dr. Silvius Magnago.

100 gestohlene Autos in Wien verkauft

WIEN (APA). Die Autohandelsaffäre zwischen Frankfurt und Wien, wobei in Deutschland gestohlene Fahrzeuge in Oesterreich abgesetzt wurden, weitet sich immer mehr aus. Wie sich ausstellte, laufen in Wien rund hundert Autos durchwegs Letztmodelle, die in Deutschland einer gut organisierten Diebsbande gestohlen und von dem Wiener Ing. Johann Walla in Trieben worden sind. Ungeklärt ist bis jetzt noch, ob Walla, der in Frankfurt verhaftet wurde als Verkaufsfahrer fungierte oder ob er vielleicht auch an den Diebstählen in irgendeiner Form beteiligt war. Darüber hinaus muß durch die weiteren Erhebungen geklärt werden, ob nicht schon dem Frankfurter Autodiebsring und jenen von Düsseldorf ein Zusammenhang besteht.

Bekanntlich hat die Düsseldorfer Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit dem Wiener Sicherheitsbüro im Sommer dieses Jahres einen Autodiebsring unschädlich gemacht, der auf ähnliche Weise mit Wien zusammenarbeitete. Auch dort waren die gestohlenen Fahrzeuge mit falschen Papieren ausgestattet, nach Oesterreich gebracht und hier verkauft worden. Selbst nach Ungarn wurden Diebswagen verschoben.

In ihrem Wahlprogramm fordert die SPOe für

● Die Mittel des Grünen Planes sind zur Stützungsicherung der Klein-, Mittel- und Bergbau zu verwenden.

● Ein Hochschulstudienengesetz und ein Studienförderungsgesetz sollen den begabten Jugendlichen eine dem Stand der Wissenschaft entsprechende Ausbildung sichern.

● Für den Wohnungsbau sollen zwei Prozent der Bundeseinnahmen zusätzlich für den Bestand der Wohnbaufonds zur Verfügung gestellt werden.

● Mütter und Hausfrauen sollen durch zusätzliche Pensionsversicherung besser geschützt werden, für die Selbständigen soll die gesetzliche Krankenversicherung geschaffen werden.

● Ein soziales Fürsorgegesetz soll die genügende Betreuung aller Hilfsbedürftigen gewährleisten.

Die SPOe gab gestern auch ihre Kandidatenlisten bekannt. Spitzenkandidat ist Dr. Otto Wertner.

Endgültige Klagenfurter Ergebnisse

KLAGENFURT (TT). Nunmehr liegen die endgültigen Ergebnisse der Klagenfurter Gemeinderatswahlen vor. An der Mandatsverteilung hat sich nichts geändert. Aufschlußreich sind aber Stimmenunterschiede gegenüber den letzten meinderatswahlen: Viele Wähler, die letztes noch sozialistisch gewählt haben, konnten diesmal nicht mehr dazu entschließen, dem weitesten Kreisen der Bevölkerung ist das Mißtrauen gegen die Führungsgarnitur der SPOe aufgeworfen. Der sozialistische Justizminister Dr. Brodner nachweisbar ein alter Kommunist, die Außenpolitik des sozialistischen Ministers Dr. Kreier in jeder Hinsicht erfolglos und gefährlich, Verstaatlichungsideen des sozialistischen Ministers Waldbrunner erinnern ebenfalls volksdemokratische Vorbilder, und das Verhalten des sozialistischen Innenministers Afridi zur Zeit der Streiks hat weitgehend das Gerücht der Rechtsunsicherheit in Oesterreich verstärkt. In dieser Hinsicht haben die Gemeinderatswahlen von Klagenfurt Testwert.